

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Mit der achtseitigen Wochenbeilage illustriertes Sonntagsblatt.
Ausschrift für Drahtnachrichten.
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

223 Bezugspreis: vierteljährlich 2 40 M., monatlich 80 Pf. mit Bringerlohn; durch die Post 2 25 M. bezw. 75 Pf. ohne Bringerlohn.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen weglassen.
Hachenburg, Montag den 23. September 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus) die sechszeilige Zeile oder deren Raum 20 Pf., die Reklamseite 60 Pf. 10 Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

23. September. Abweisung englischer Angriffe nördlich von Basse. In der Somme scheitert ein englischer Teil bei Bellecourt. Zwischen Vauxaillon und Somme wird angreifende Feind zurückgewiesen.

Wenn Belgien 'befreit' würde.

Man will sich im Lager der Westmächte nicht daran lassen, durch schroffe Ablehnung der neuesten Annote die Ehrlichkeit britisch-französischer Friedensverhandlungen zu gefährden. Auch Deutschland soll durchaus in diesem Zusammenhang etwas an Beuge gefickt werden, und da sich allem, was bekanntgemacht ist, doch nicht mehr behaupten läßt, daß die österreichische Friedensnote eigentlich in Berlin ausgeheckt worden sei, man auf ein anderes Ausbühlmittel verfallen. Die belgische Regierung wurde vorgeschoben mit der Warnung, daß ihr von Deutschland ein Sonderangebot gemacht worden sei, das man — verständlich — abgelehnt habe. Der bayerische Graf von Helldorf, den verwandtschaftliche Beziehungen zu den belgischen Königshäusern auch mit dem belgischen Königshaus in Verbindung gebracht haben, soll in diesem Fall als Berater aufgetreten und abgewiesen worden sein. Die Regierung in La Haye stellt jetzt allerdings ausdrücklich fest, daß sie keinen formellen Vorschlag aus Berlin erhalten hat, sie beruft sich nur auf indirekte Mitteilungen über Absichten der deutschen Regierung, die bereit wäre, freizugeben gegen bestimmte Zulagen zugunsten der belgischen Wirtschaft, sowie gegen Wiederherstellung der früheren Handelsbeziehungen, die aber überdies die Lösung kolonialer Fragen mit dem Schicksal des Landes verknüpfen wolle, ohne die Entschädigungspflicht gegenüber Belgien zu übernehmen. Die Regierung in La Haye habe die Verbündeten sofort von diesen Mitteilungen in Kenntnis gesetzt, die keiner ernsthaften Diskussion dienen könnten, weil sie alle Erklärungen, die die Unabhängigkeit Belgiens anzuerkennen schienen, fruchtlos machten. Die belgische Regierung werde an ihrem im Juli formulierten Programm unabänderlich festhalten. Von der Gegenseite zugegeben wird, daß ihr ein Vorschlag der kaiserlichen Regierung nicht zugeht, sondern nur ein Hinweis auf die Möglichkeit, sich mit dieser amtlichen Verlautbarung eigentlich nicht weiter zu befassen. Bei warte die kaiserliche Privatnote daran verbinden, wenn sie sich nicht für die Interessen des Friedens bei diesem oder jenem anderen Punkt ins Zeug legen wollen, vorausgesetzt nur, daß sie sich nicht scheuen einer amtlichen Ermächtigung zu ihrem Vorgehen. Von einer Persönlichkeitsfrage Grafen Burián, darf man ohne weiteres annehmen, daß diese selbstverständliche Grenze nicht überschritten wird. Er mit seinen Vorstellungen oder Fragen hat die Verantwortung für ihre Hartnäckigkeit zu übernehmen. Im Augenblick stellt sie sich als noch leichter vor, als es später unter dem Druck der Wirklichkeit sein könnte — wenn es den Westmächten etwas wider Erwarten gelingen sollte, unter Feldmarschall Foch herauszubringen und zum Rückzuge Belgiens zu nötigen. Dann würde Belgien noch die Schrecken des Krieges durchzumachen haben, nicht wieder im Fluge loszusagen wie im Herbst des Jahres 1914. Die Herren haben inzwischen aus russischen und französischen Erfahrungen lernen können, wie die Hindenburg sich auch auf das Zerklüften versteht, die augenblickliche Kriegslage ihn zwingt, seine Pläne einmal rückwärts zu lenken. Das sind bittere Erfahrungen, denen kein Feldherr sich entziehen kann, auch nicht aus Rücksicht darauf, daß er hinterher beweisen möchte, wie es jetzt immer wieder die Franzosen tun, die deutschen Barbarentums beschuldigt werden könnte, wenn unsere Truppen in Flandern und Wallonien einräumen müßten, dann würde es dem Lande, das jetzt nach Jahren sich einer geordneten und im höchsten Maße sorglichen Verwaltung zu erfreuen hat, schwer zu tun bekommen. Aber auch seine eigenartigen Bedürfnisse der Engländer und Franzosen, die Italiener und Amerikaner dürften wohl nicht gerade wie eine fromme Rede hinter uns herziehen. Sie müßten schon von den Kanonen und Maschinengewehren, von ihren Bomben und Artilleriemörsern einen ziemlich reichlichen Gebrauch machen, wenn sie Antwerpen und Brüssel, wenn sie Gent, Namur, und wenn sie Lüttich und Namur wieder in ihre Gewalt bekommen wollten. Was danach von den belgischen Städten und Dörfern, von seinen Kunst- und Industriezentren, von seinen Schönheiten und Reichthümern übrigbleiben würde, das scheint die Regierung von La Haye sich noch nicht hinreichend überlegt zu haben. Die belgische Regierung redet in bewusster Absicht von Belgien als von dem verwüsteten Belgien, das in Wahrheit die Spuren des Jahres 1914 längst verwischt sind. Wenn es zur Wiedergewinnung des Landes kommen sollte, dann werden die Westmächte diesen Erfolg

ihren menschenfreundlichen Rettungsarbeit auf ihr Schuldkonto zu buchen haben. Auch das belgische Volk dürfte von dieser Erkenntnis jetzt noch ziemlich weit entfernt sein; wenn es aber erst einmal ernst werden sollte mit seiner 'Befreiung' durch Foch und Dain, dann werden ihm die Augen rasch genug aufgehen.

So stehen die Dinge; darüber helfen alle stolzen Ministerworte nicht hinweg. Wenn Graf Lörring die belgische Regierung auf diesen Tatbestand hingewiesen haben sollte, dann würde er sich damit ein Verdienst um Belgien erworben haben. Die Verblendung in der Welt ist freilich niemals ärger gewesen, als in unserem angeblich so aufgeklärten Jahrhundert. Im Falle Belgien aber soll für alle Zukunft daran festgehalten werden, daß es den verantwortlichen Führern des Volkes auch jetzt wieder an ethischen Werten nicht gefehlt hat, wobei allerdings nicht zu vergessen ist, daß man selbst in belgischen Regierungskreisen kaum darauf hofft, daß Belgien durch die Westmächte 'befreit' werden kann.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Über die Vorzüge der Genossenschaften sprach der Oberpräsident der Provinz Pommern Dr. Michaelis gelegentlich eines Empfanges von 31 Kurländern, mit denen er sich über die kurländische Landwirtschaft unterhielt. Dr. Michaelis führte dabei u. a. aus: Die Erschließung des Landes durch Verkehrsstraßen, die Kultivierung weiter Flächen, die innere Befestigung — sind die riesigen wirtschaftlichen Aufgaben, vor denen Sie stehen. Aber sie fordern Geld — Geld und nochmals Geld, und das zu leihende Geld braucht Sicherheit. Da ist der Sicherheit schaffende, der eminent produktive Gedanke der Genossenschaft sicherlich die Lösung. Hundert Männer, die sich genossenschaftlich zu einem produktiven Unternehmen zusammenschließen und von ihrem Vermögen zusammen eine Million als Darlehenssumme zeichnen, haben bei richtiger Organisation einen Kredit von zehn Millionen, und ihre Meliorationen sind produktiv. Jede Verkehrserschließung, jede Entwässerung, jede Moorkultur, jede Drainage ist bei richtiger innerer Befestigung produktiv.

Über die Behandlung der Wahlrechtsvorlage im preussischen Herrenhause weiß ein Berliner Blatt u. a. zu melden: Die Beratung der Herrenhausvorlage schreitet in schnellem Tempo fort, so daß mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß die Vollkommission am kommenden Mittwoch in der Lage sein wird, über formulierte Anträge ohne weitere Auseinandersetzungen abzustimmen. Daran soll sich unmittelbar die Entscheidung über den § 3 der Abgeordnetenhausvorlage (gleiches Wahlrecht) schließen. Es wird der Versuch gemacht, eine zweite Alters-Zulassungsstimme im Herrenhaus durchzusetzen. Sollte die Regierung auf diesen Vermittlungsvorschlag nicht eingehen und auf höchstens einer Zulassungsstimme bestehen, dann ist anzunehmen, daß diese eine Zulassungsstimme weder dem Herrenhaus noch dem Abgeordnetenhaus als besonders wichtig erscheint. In diesem Falle ist es denkbar, daß das Herrenhaus und Abgeordnetenhaus auf jede Zulassungsstimme verzichten und den Artikel 3 in der ursprünglichen Fassung der Regierungsvorlage zum Gesetz erheben werden. Wie weiter verläuft, hat das Abgeordnetenhaus deshalb die Wiederaufnahme der Sitzungen auf Ende Oktober anberaumt, weil das Herrenhaus mitgeteilt hat, daß seine Beratungen der Wahlrechtsvorlage endgültig bis Mitte Oktober abgeschlossen sein werden.

Osterreich-Ungarn.

Der gemeinsame Finanzminister Dr. v. Epithmüller, der in Budapest eingetroffen ist, um die üblichen Antrittsbesuche zu machen, erklärte dem Berichterstatter des 'As Uffg', daß ihm die Lösung der südslawischen Frage übertragen worden sei, daß aber gegenwärtig keine amtliche Persönlichkeit über dieses Problem Erklärungen abgeben könne. Im übrigen könnte vielleicht Graf Tisza das meiste sagen. Es sei außerordentlich wünschenswert, daß zwischen Ungarn, Bosnien und der Herzegowina die wirtschaftlichen Fäden enger geknüpft würden.

Polen.

Hinsichtlich der Lösung der polnischen Gesamtfragen sind im Anschluß an verschiedene Meldungen über gewisse politische Vorgänge in Polen und Galizien neuerdings mannigfache Gerüchte aufgetaucht. Wie von unterrichteter Seite versichert wird, steht die Sache so, daß die deutsche Regierung nach wie vor die sogenannte austro-polnische Lösung ablehnt. Bei diesem Vorgehen hat die deutsche Regierung auch die Überzeugung, daß ein starker Teil des polnischen unterrichteten Volkes die Richtigkeit dieses Standpunktes anerkennt und von sich aus vertritt.

Dänemark.

Das neue dänisch-amerikanische Handelsabkommen entspricht den Absichten, die die Vereinigten Staaten mit Schweden und Norwegen getroffen haben. Dänemark erhält jährlich 352 000 Tonnen Nahrungsmittel und andere Vorräte. Dänemark stellt den Schiffsraum zur Verfügung der Vereinigten Staaten und des Verbandes.

Von den nach Dänemark gesandten Waren darf nichts direkt oder indirekt an die Mittelmächte weiterausgeführt werden.

Schweiz.

Nach Schweizer Zeitungen wird die Munitionserzeugung für den Verband auf kürzere oder längere Zeit stillgelegt werden. Frankreich hat Bestellungen von Zündern bisherigen Kalibers nicht erneuert. Die Fabrikation von neuen Zündern ist vorgezogen, sie werden aber erst nach einiger Zeit in Arbeit gegeben. Mehrere Munitionsfabriken in La Chaux-de-Fonds, darunter die größten, werden einstweilen geschlossen. Die neuburgische Presse hebt hervor, daß diese Einschränkung der Munitionsindustrie für einen Teil der Bevölkerung beunruhigend sei.

Amerika.

Der Wahlsfeldzug für die Präsidentenwahl in Mexiko hat in diesen Tagen begonnen. Wie gemeldet wird, sind die aussichtsreichsten Kandidaten Gonzalez und Alvarado. Nach 'Argensia Americana' ist die öffentliche Meinung Gonzalez günstig gesinnt, weil dieser am besten die Volkstimmung, die sich wieder den Vereinigten Staaten und den für die demokratischen Grundsätze kämpfenden Verbandsmächten zuwendet, wiederzueigelt. Von Gonzalez erwartet man für den Fall seiner Wahl eine den Verbandsmächten günstige Politik und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland.

Aus In- und Ausland.

- Berlin, 21. Sept. Der Reichstagsabgeordnete Grabberger (Zentr.) hat eine Schrift über die Organisation des Ostbundes verfaßt, an deren Schluß er für alle in Afrika gelegenen Staaten ewige Neutralität verlangt.
- Berlin, 21. Sept. In Ehren der holländischen Tageschriftsteller fand im hiesigen Rathaus ein Festmahl statt, bei dem Oberbürgermeister Wermuth die Begrüßungsansprache hielt.
- Berlin, 21. Sept. Die Parteiführer sind gestern vom Reichkanzler v. Bayer einzeln zur vertraulichen Besprechung empfangen worden.
- Berlin, 21. Sept. Dem Unterstaatssekretär v. Stumm im Auswärtigen Amt ist der Oberstar als Wirklicher Geh. Rat mit dem Prädikat 'Graellens' verliehen worden.
- Königsberg, 21. Sept. Der Großherzog von Oldenburg ist zur Kur hier eingetroffen.
- Stuttgart, 21. Sept. Auch in Württemberg wird an die Beamten eine einmalige Steuerzulage zur Auszahlung gelangen.
- Stettin, 21. Sept. Bei der preussischen Landtagswahl in Stolp-Lauenburg wurde Viktor Philipp, der bekannte christlich-sozialer Führer in Charlottenburg, mit 89 Stimmen ohne Gegenkandidaten gewählt.
- Budapest, 21. Sept. Das Gerücht von einer bevorstehenden Kabinettskrise in Ungarn ist völlig unbegründet.
- Rotterdam, 22. September. Nach englischen Blättern wird es nicht zu allgemeinen Neuwahlen kommen, weil angeblich Lloyd George entsetzt hat, daß die Unionisten zu hohe Forderungen an die Regierung stellen. Vor allen Dingen verlangen sie Schutz für die Nichtdurchführung der Selbstverwaltung in Irland.
- Budapest, 22. September. Graf Tisza ist in Sarajewo eingetroffen, wo er mit hervorragenden Führern der Rohanmedaner und Serben eingehende Besprechungen abhielt.
- Sárag, 22. September. Die Regierung hat die Ablieferung von Schuhen an die Bevölkerung solange verboten, bis die Rationierung von Schuhen durchgeführt sein wird.
- Bern, 22. September. New York Evening Post veröffentlicht eine Meldung aus Tokio, wonach in einem kürzlich abgehaltenen japanischen Kronrat mehrere Vermehrung der Land- und Seestreitkräfte beschlossen wurde. Die Armee, die bisher 21 Divisionen umfaßte, soll auf 42 Divisionen erhöht werden. Den Kostenaufwand berechnet man auf etwa 850 Millionen Mark.
- Zürich, 22. September. Der spanische Ministerpräsident Zato erklärte den Vertretern der spanischen Presse, die Regierung sei nicht von der Note Österreich-Ungarns über die Friedensverhandlungen verständig worden. Es stehe nicht einmal fest, ob die Wiener Regierung direkt mit einem Neutralen ins Einvernehmen getreten ist.
- Stockholm, 22. September. Die Moskauer 'Neswija' veröffentlicht eine eingehende Schilderung von der feierlichen Beisetzung des Hiren, die von Truppen der Volksarmee in Jekaterinenburg vorgenommen worden ist. Danach wurde die Leiche des Hiren, die an der Erschießungsstätte in einem Walde beerdigt war, ausgegraben, mit einer Ehrenwache nach Jekaterinenburg gebracht, in der dortigen Kathedrale aufgestellt, und dann in einem besonders kostbaren Sarkophag zur zeitweiligen Beisetzung nach Ljublja gebracht.
- Kopenhagen, 21. Sept. Der spanische Gesandte in Christiania hat im Namen seiner Regierung die Handelskonvention mit Norwegen, die am 20. September 1919 abläuft, getündigt.
- Stockholm, 21. Sept. Am Donnerstag Abend wurden in sämtlichen hiesigen Kirchen Gebete für den Frieden getprochen.

Die Krise.

Interfraktionelle Besprechungen.

dt. Berlin, 21. September.

Die Nachricht von einer von den Mehrheitsparteien geplanten Parlamentarisierung der Regierung, die das Leipziger Tageblatt verbreitet hat, ruft natürlich die gesamte deutsche Presse auf den Plan. Das Für und Wider wird mit echt deutscher Gründlichkeit erörtert, als gäbe es draußen gar keinen Feind und als sei gegenwärtig die Änderung der Verfassung die wichtigste Aufgabe unseres Volkes. Dabei ist die Luft erfüllt von Gerüchten, die wie immer von der Reichshauptstadt ihren Ausgang nehmen.

In parlamentarischen Kreisen, die auf dem Standpunkt stehen, man müsse die Sozialdemokratie an der Verantwortlichkeit teilnehmen lassen, erklärt man, daß mit einer Kanzlerkrise nicht gerechnet werde, wenn Graf Hertling bereit ist, eine parlamentarische Regierung zu bilden, wie sie von jenen Kreisen gewünscht wird. Man zweifelt indessen daran, daß Graf Hertling gewillt ist, auf dem schon beschrittenen Wege der Parlamentarisierung noch weiterzugehen und für diesen Fall hält man Ausschau nach einem Kanzlerkandidaten. Es verlautet denn auch, daß Graf Hertling es ablehne, Sozialdemokraten in die Regierung aufzunehmen.

Was auch immer vorgehen mag, die neue Woche wird die Entscheidung bringen; sie wird die Krise endlich lösen, die sich nachgerade lähmend in unserm politischen Leben bemerkbar macht. Bismarckler v. B. hat übrigens gestern die Parteiführer einzeln zur vertraulichen Besprechung empfangen, um mit ihnen die politisch-parlamentarische Lage zu erörtern. Inzwischen werden die interfraktionellen Besprechungen zur Klärung der Lage fortgesetzt.

Kaiser Karl an den Papst.

Die ablehnende Haltung des Verbandes.

Lugano, 21. September.

Das italienische Sozialistenblatt „Avanti“ veröffentlicht eine Mitteilung der „Agenzia Centrale“, wonach die Wiener Note am Mittwoch amtlich im Vatikan eingetroffen ist.

Der Note war ein Handschreiben Kaiser Karls beigegeben. Der Kaiser erinnert den Papst in seinem Briefe an die vom Vatikan bereits unternommenen Friedensschritte und versichert, daß die Mittelmächte vom besten Wunsche befeuert seien, den Konflikt zu beendigen. Der Brief enthält jedoch keinerlei Andeutungen, in welchem Sinne die verschiedenen Fragen bei Verhandlungen gelöst werden könnten.

Das römische Blatt weist weiter zu berichten, daß der Papst die Note und den Brief sehr aufmerksam gelesen, es jedoch vermieiden habe, irgendeine Ansicht zu äußern.

Die deutschen Bischöfe an den Papst.

Der deutsche Gesamt-Episkopat hat beschlossen, in einer Eingabe an den Papst diesen zu bitten, den Friedensschritt zu unterstützen. Die bisherigen Bemühungen des Heiligen Stuhles in der Richtung, dem furchtbaren Krieg ein Ende zu bereiten und einen gerechten Frieden herbeizuführen, fänden die bewundernde Anerkennung der zivilisierten Welt, und gerade jetzt werde das Eingreifen des Papstes von ganz besonderem Werte sein. Die Bischöfe schildern die schweren Folgen, die für die gesamte Kultur und nicht zuletzt auch für die Kirche in Erscheinung treten müssen, wenn der jetzige Schritt zur Herbeiführung des Friedens wiederum erfolglos bleibt.

Amerikas Antwort.

Die amerikanische Antwort auf die Wiener Note, die von Lansing unterzeichnet ist, schließt mit den Worten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten auf die Anregung der österreichisch-ungarischen Regierung nur eine Antwort erteilen zu können glaubt; Sie hat wiederholt und mit vollem Freimuth die Bedingungen festgestellt, unter welchen die Vereinigten Staaten einen Friedens-

schluß in Erwägung ziehen würden. Sie kann und will sich mit keinem Konferenzvorschlag über eine Angelegenheit befassen, hinsichtlich welcher sie ihren Standpunkt und ihre Absichten so klar dargelegt hat.

Keine gemeinsame Antwort des Verbandes.

Neuter meldet: Da die österreichisch-ungarische Note nicht an die feindlichen Regierungen gemeinsam, sondern an jede einzeln gerichtet ist, hält man es für unwahrscheinlich, daß eine gemeinsame Antwort von Seiten der Alliierten gegeben werden wird. Die Haltung der verschiedenen Entente-Mächte bezüglich der österreichisch-ungarischen Note sei durch die Erklärung verantwortlicher Minister der europäischen Alliierten und durch den Präsidenten Wilson mit genügender Klarheit dargelegt worden.

Gegenströmungen in Frankreich.

Trotzdem die Zensur äußerst streng gehandhabt wird, am den Eindruck zu erwecken, das ganze Land stehe geschlossen hinter Clemenceau, legt das Blatt der Mehrheitsfraktion „Populaire“ seinen Verfolgungsfeldzug fort und schreibt: „Die Zentralmächte haben jeder Art des offenen und maskierten Militarismus entlagt und sich zur Idee des Völkervertrages bekennt. Die Gelegenheit ist da, die Aufrichtigkeit der Zentralmächte auf die Probe zu stellen.“ Marcel Sembat bleibt dabei, daß eine motivierte ausführliche Antwort auf die Note zu wünschen sei.

Eine neutrale Kundgebung.

Bern, 21. September.

Anlässlich des österreichisch-ungarischen Friedensangebotes haben das Komitee des katholischen Institutes für einen Versöhnungsfrieden in Freiburg (Schweiz), das Initiativ-Komitee zugunsten eines dauernden Friedens in Genf und die Frauenliga für den Frieden in Freiburg (Schweiz) im Namen von 40 000 Unterschriften von Schweizern und Ausländern, die in einigen Tagen gesammelt wurden, folgende Kundgebung an die kriegsführenden Regierungen und Völker gerichtet:

In Erwägung des Umstandes, daß eine kriegsführende Partei vorschlägt, in Friedensverhandlungen einzutreten, ohne einen Waffenstillstand zu verlangen, daß die Zahl der Opfer an Toten, Verwundeten und Verwundeten zehn Millionen zählt, das Friedensbedürfnis sich bei allen Völkern mehr und mehr fühlbar macht, die Ziele, für die sowohl die eine wie die andere Gruppe der Kriegführenden zu kämpfen vorgibt, die gleichen sind, die Hoffnung auf einen Waffensieg die Quelle allen Leidens ist, das künftige Glück und das Gedeihen der Völker nur auf einen Verständigungsfrieden und auf gegenseitigen Konzessionen aufgebaut werden kann, die Fortsetzung des Krieges die ganze Welt in moralischer und materieller Beziehung in den Abgrund stürzt, wenden wir uns in einem dringenden Aufruf an die Regierungen der Entente und bitten sie, die Note der österreichisch-ungarischen Regierung in Beratung zu ziehen und im Interesse der Menschlichkeit in Verhandlungen einzutreten. Derjenige, der sich weigert, eine Verständigung herbeizuführen, läßt vor Gott und den Menschen die schrecklichste Verantwortung auf sich.

Eine neue Verschwörung in Rußland.

Neuernde russische Regimenter.

Moskau, 21. September.

Zu dem wichtigen Bahnknotenpunkt Kozlow vor Woroneß wurde eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt, die vom Vorsitzenden des Sowjets Zaurow und dem Kriegskommissar Koruchowitsch geleitet wurde. Die sogenannte eiserne Kompanie der Roten Armee trat zu den Verschwörern über.

Die Unterdrückung des Aufstandes ist im ganzen Kreise eingeleitet worden. Der Vorfall hat dem Moskauer Sowjet Veranlassung gegeben, eine Untersuchung über die Zuverlässigkeit der einzelnen Unterbehörden anzustellen. Die Weiteren seien übrigens nicht vereinbart. Aus

ganz Sibirien sind in Uchta russische Offiziere getroffen, die zu den tschechischen Regimentern kommandiert wurden, um dort die Ausbildung zu leiten.

Die Tschecho-Slowaken im Besitz der russischen Schätze.

Die russische Presse bringt jetzt nähere Einzelheiten über den in Kasan von den Tschecho-Slowaken gehaltenen Schatz. Danach sollen in Kasan nicht nur die dort vorhandene Goldmenge, sondern der ganze aus den Petersburger und Moskauer Banken konfiskierte Goldschatz, sowie Gold- und Silberbarren sicherheitsweise aufbewahrt worden sein. Nachdem es den Tschechen gelungen ist, Kasan zu erobern, erfuhren sie von dem dort borgen Schatz, und sie machten sich sofort daran, nach dem Innern zu verziehen. Zur Beförderung des Gold- und Silberbestandes wurden 18 Transport-Güterzüge verbraucht. Daraus kann man sich ein Bild machen, wie groß die dort aufbewahrten Bestände gewesen sein müssen.

Frische italienisch-amerikanische Kräfte in Archangelsk.

Aus Archangelsk wird gemeldet, daß neuerdings mehrere Transportdampfer mit italienischen und amerikanischen Truppen in den Hafen eingelaufen seien. Eine Besichtigung der Truppen durch den wieder in England eingetroffenen Admiral Poole, dem Oberbefehlshaber der Entente-Kräfte, wurden sie gleich an die Front geschickt. Der größte Teil der Truppen soll nicht nach Petersburg geschickt werden, sondern längs der Nordsee in der Richtung Wologda.

Die neue Front.

Von einem militärischen Mitarbeiter.

Marshall Foch hat jetzt ohne Zweifel den geplanten Generalschritt gegen alle unsere verbündeten Fronten ins Werk gesetzt. Dabei ist auf der baltischen Front, der Westfront, das Ringen zu ungeheuren Massen emporgesamt. Foch hebt Niesenmassen ins Feld, um die Erreichung seines Zieles mit aller Gewalt zu beschleunigen. Der Grund für diese ist darin zu sehen, daß Foch keine Lust zum Warten hat, denn der nahe bevorstehende und anderen farbigen Hissvölkern. Mit seinen gerühmten Siegen, die in der Zurückverlegung der Front in starke Stellungen bestanden, hat er nur das erreicht, daß seine Truppen in wärem und ungangbaren Gelände, das von allen großen Verkehrsstrahlen geschnitten ist, Stellungen einnehmen müssen, die jetzt unangenehm, im Winter aber unmöglich sind.

Die Westfront steht darum nach wie vor im Stillstand des Kampfes um neue Entscheidungen. Mit dem heuerlichsten Aufwand an Menschen und Material hat die gegen uns kämpfenden drei Großmächte, England, Frankreich und Amerika, gegen unser im Jahre 1916 erbautes, tiefgegliedertes Stellungssystem an, das als Scarpe und Dile als Siegfriedstellung und an der als als Mittelstellung bekannt ist. Die jetzt sich abspielenden Kämpfe verlaufen aber noch sämtlich im Vorgefeld der Stellungen bzw. in ihren vordersten Linien. Ein Einbruch ist dem Feind noch nirgends gelungen. Nur vor dem Dorn und Cambrai kam es zu einer lokalen Einbrech. Alles deutet aber darauf hin, daß der Feind trotz der bisherigen Misserfolge weiter zäh die Entscheidungen zwingen will und je länger die Kämpfe fortwähren, desto deutlicher zeichnet sich vor jeder der drei Großmächte fest umrissener Kampfabschnitt ab. So stehen die Länder in Fländern bis nach St. Quentin herunter, Franzosen kämpfen zwischen Ailette und Aisne und ersten geschlossen in Europa aufgestellten amerikanischen Truppen liegen vor unserer Mittelstellung. Die sonst an der Westfront haben wir gerade auf den amerikanischen Abschnitt mit bevorstehenden neuen Ausprägungen der Fronte zu rechnen.

Von den Ereignissen an den verschiedenen Fronten haben in der letzten Zeit die an der macedonischen

Der Traum in Feindesland.

Roman von Justus Schoenthal.

52)

Nachdruck verboten.

„Je, nun, für einen schreibigen Offizier, der seinem Vaterlande gedient und genützt, aber jetzt kein Leben doppelt und dreifach verwirrt hat und daher trachten muß, es auf anständige Weise, wenn auch vielleicht unter veränderten Bedingungen, zu retten.“

Schön, verheißt Sie mir zur Flucht; dann werden Sie nie mehr von mir hören, und ich bin für England tot.“

„Ich habe Ihnen bereits erklärt, daß mir das ein zu unsicheres Geschäft wäre: Sie sollen nicht für England, sondern für Deutschland tot sein oder noch besser. . . . Sehen Sie, ich bin feinstenfalls entschlossen, den deutschen Offizier in Ihnen zu töten; das ist für mich condicio sine qua non; unter andern Umständen ist das Geschäft für mich überhaupt nicht zu machen, und ich bitte Sie wiederholt, die Angelegenheit rein geschäftsmäßig zu betrachten; da kommen wir am raschesten zum Ziele. . . . Wie denken Sie beispielsweise darüber: Sie sterben als Deutscher und treten als Mister Longford in unsere Dienste? Aber diesmal ehrlich. Sie brauchen bloß, wie bisher, Briefe nach Rotterdam zu schreiben; aber den Wortlaut der Briefe werde ich bestimmen. Ich sichere Ihnen die doppelte Summe, ja meinethalben eine lebenslängliche Rente von 25 000 Pfund. Bedenken Sie, das wäre nach Ihrem Gelde ein Jahreseinkommen von über einer halben Million Mark!“

Der Hauptmann sprang abermals hoch.

„Das ist —“ Aber er beherrschte sich und anstalt sich mühsam lächelnd, die Worte heraus: „Das letzte Angebot muß ich entschieden ablehnen. Aber ich will versuchen, über die 100 000 Pfund Schweigegeld — so habe ich wohl recht verstanden — nachzudenken und bitte um eine Frist von — sagen wir drei Tagen.“

Der Herr des britischen Kriegsamts preßte die Lippen zusammen.

„Versuchen Sie beileibe nicht, zu entfliehen? Volkommen unmöglich! Ich lasse ständig Ihr Haus überwachen. Lebend kämen Sie nicht heraus! Und bedenken Sie eines: Wenn Sie ablehnen, kann ich Ihnen das Leben nicht erhalten.“

Longfords Haltung straffte sich aufs neue.

„Ich glaube noch immer, daß Eurer Exzellenz weniger mit meinem Tode als mit der Vermeidung eines Skandals gedient ist.“

„Wissen Sie es so bestimmt, daß es einen öffentlichen Aufruhr geben wird?“ fragte der Minister mit gekünsteltem Gleichmut.

„Ganz bestimmt!“ — Er schloß seine Briefmappe auf und wies auf das zusammengewollte Kopierbuch.

„Und glauben Sie im Ernste, mich mit Papier schreiben zu können, das Sie in Ihrem Schreibtisch verschlossen halten und das mir durch die erste Hausdurchsuchung in die Hände gespielt werden könnte?“

Longford lachte.

„Seien Sie unbesorgt. Die Urchrift liegt wohlverhüllt an einem sicheren Orte und“ — fügte er in übermütigem Tone hinzu — „bei jemand, der davon Gebrauch zu machen wissen wird, wenn die Stunde kommt. Wie gesagt, Exzellenz, mein Leben steht odriänig in Ihrer Hand; aber ich weiß meinen Kopf sicherer denn je zuvor auf meiner Schultern sitzen.“

Der Minister erhob sich.

„Ich will Ihnen diese Überzeugung nicht rauben.“ Es klang sehr überlegen, wie er das sagte. „Leben Sie wohl!“

Eine steife Verbeugung, und er schritt zur Tür. Dort wendete er sich nochmals um und drohte streng mit dem Finger. „Sie werden das Haus nicht verlassen, wohl gemerkt! Schützen Sie einstuweilen Krankheit vor!“

Im nächsten Augenblick war Longford allein. Er lächelte fein und setzte gemächlich seine Stummelpfeife in Brand. Dann lehnte er sich mit Behagen in den Grobpaternstuhl und zog das Rärtchen hervor, das ihm die Morgenpost gebracht. Er überließ die vierfingrigen Seiten noch einmal.

Für Ihre bisherigen wertvollen Bemühungen in der Nachschicht meines Danks danke ich Ihnen bestens. Am Donnerstag oder Freitag abend wird Manheer van B. in dringenden Geschäften nach London kommen; ich habe ihm Ihre Wohnung angegeben und persönliche Grüße für Sie aufgetragen. Sie werden ihn also wahrscheinlich in den nächsten Tagen sehen.

Mit den herzlichsten Grüßen von uns allen
Ihre dankbare Ilse Droon.“

Er lächelte zufrieden in sich hinein.
„Manheer van B. . . .“ kitzelten seine Lippen.
„Manheer van B. . . .“ Also so eine Art Hölle
Holländer!“ und er humpte die Melodie des
liebchens aus dem Fliegenden Holländer vor sich
Summ und brumm, du gutes Mädchen,
Munter, munter dreh' dich um . . .“

14. Kapitel.

Entlegelte Geheimnisse.

Der Minister aber fuhr in diesem Stunen zum Amt zurück.

Er war nicht klüger denn zuvor. Nur eines nicht leben bleiben. Sein Leben bildete eine Rente für das Bestehen des Reiches.

Wenn nur . . . wenn nur der gefährlichste nicht wäre! Der Skandal war schlimmer als der dieses Menschen.

Ob man ihn nicht vielleicht doch entfliehen sollte?

Aber würde er drüben in Deutschland reinen halten? Würden nicht die Zeitungen sich um jede aus seinem Munde sagholgen? War er stark genug, persönliche Eitelkeit zu bekämpfen? Nein, gerath Er würde sein Ehrenwort geben, zu schweigen, und er ganz England überdövelte hatte. Aber was von diesen Deutschen? Sie waren ja aus anderen

Denkvorgang vollzog sich anders bei ihnen. Ob sie waren? — Besser? Warum nicht gar? Sie waren besser und nicht schlechter. Nur anders! Sie waren lästigten die kleinen und nächstliegenden Ziele und nur unter der Synopse des Letzten und höchsten

Schlafwandler waren sie, große Kinder, die in Unbekümmertheit ohne Klügel und Wägen und das Rechte trafen, Leute, die arbeiteten um des willen und aus Freude an der Arbeit, nicht hinterher eine Rente zu kausen oder andere für sich zu lassen. Sie waren unberechenbar.

Fortsetzung

und größeres Interesse hervorgerufen. Nach dem man sieht, verfolgt die Entente mit ihren politischen Anstrengungen, dem außerordentlichen und sprechenden, große Ziele. Die Absicht geht nämlich auf die Befreiung Serbiens aus und zweitens die Unterbindung des großen Verbindungsweges der Straße von Berlin nach Konstantinopel. Der erste große Planes hat aber zur unbedingten Voraussetzung die Einnahme von Niš. Die kürzeste Linie von der Front bis nach Niš beträgt nicht weniger als 225 Kilometer. Bedenkt man aber, daß der zwei Tage der neuen Ententeangriffe, die mit stärkstem Kräfteinsatz unternommen worden sind, die Front nur um höchstens 10 bis 15 Kilometern erreicht hat, so wird man ermessen, wie lang der Weg bis zu dem erstrebten Ziele ist. Wenn der Feind da und dort an der überlänglichen Front stellenweise lokale Vorteile die sich nicht zuletzt aus der notgedrungenen der Befehung der langen Front ergeben, so ist die Güte unserer und der Truppen der verlässigsten dafür, daß dem Gesamtplan unserer Mächtigkeiten sicher ist. M. I.

Die Schlacht im Westen.

langen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 21. September.

Der Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die von Merlem wurde ein belgischer Teilangriff.

Die Erkundungstätigkeit zwischen Usb und Scarpe. Mehr englischer Bataillone, die nördlich von La vorstießen, machten wir 50 Gefangene.

Seeresgruppe Vochn. Zwischen Souzeaucourt und eine zeitweilig starke Artillerietätigkeit.

Die englischer Teilangriff nordwestlich von Bellecourt vor unseren Linien.

Die der Sonne nahmen wir unsere noch weit Stellung belassenen Vortruppen auf diese zurück.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Usb und Jony folgten am Abend heftigen Feuer der Angriffe. Auf dem Höhenrücken westlich von über der Feind Fuß; im übrigen wurde er ab-

den Seeresgruppen Galtwig und Albrecht besondere Vereinfachung.

Großes Hauptquartier, den 22. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die von Fleurbaix und südlich von Sarrincourt qualität Teilangriffe, nördlich der Scarpe starke des Feindes abgewiesen. Eigene Unternehmungen Rœuvres brachten 45 Gefangene ein.

Seeresgruppe Vochn.

Die den vergeblichen Teilangriffen der beiden letzten halbe der Engländer gestern wieder zu großem ein-

Angriff aus. Sein Ziel war der Durchbruch süd-

Cambrai. Unter dem Schutze einer dichten Feuer-

deckung die englische Infanterie von Panzerwagen und

begleitet zwischen dem Walde von Souzeaucourt

am frühen Morgen zum Angriff an. Wir

in Erwartung des feindlichen Angriffes in der Nacht

die Verteidigung von dem freien Gelände öst-

Speich in die alten englischen Stellungen zwischen

Guislain und Bellecourt verlegt. Als der zum An-

gegliederte Feind die Höhen hinauf gegen unsere

ankämpfte, empfing ihn das vorbereitete Abwehr-

feuer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre.

Die Feind blieb vor unseren Linien liegen. Nach stärkster

Vorbereitung lebte der Feind zu erneutem Angriff an

seiner weitere Ansturm scheiterte völlig. In den Süd-

von Villers Guislain und in das Gehölz Duenne-

wo der Engländer vorübergehend ein. Hier war

stärker Gegenstoß wieder zurück. Am Abend und

der Nacht isolierten stärksten Artilleriefeuer noch

heftige Angriffe, die abgewiesen wurden.

Die heftige Kampftag war in dem schweren Ringen

Westfront ein besonders ereignisreicher Tag. Deutlich

und Kavalleriegeschwaderregimenter, ost- und west-

liche, polenische, niederösterreichische, rheinische

Regimenter und Gardebataillonen haben dem En-

gegenüber eine schwere Niederlage zugefügt. In seiner

Angriffsfront hat er schwerste Verluste erlitten. Un-

Artillerie fällt ein Hauptteil an dem vollen Erfolge zu

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die in nördlichen und südlichen die Artillerietätigkeit

in nördlichen Grenzen. Sie lebte am Abend in

mit heftigen Teilkämpfen östlich von Vauxail

von Vauxail und nordwestlich von Vailly auf

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Der neunte Gang
zu den Altären des Vaterlandes!
Leg dein Scherstein in die Opferschalen!
Die anderen,
wie Du, Herrliche, Glorreiche,
füllten sie mit ihrem Blute.
Sie zu ehren, gib zur „Neunten“.
22. September. Amlich wird verlautbart.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Die überfielen auf dem Dosso Alto unsere Sturm

in einen von tschecho-slowakischen Legionären vertei-

drabensabschnitt. Der größte Teil der Befehung er-

verdientes Schicksal. Sonst an zahlreichen Stellen

italienischen Front Erkundungsgefechte.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die l. u. l. Truppen keine besonderen Ereignisse.

Albanien.
An der Küste wurden abermals italienische Angriffe ab-

geschlagen.
Der Chef des Generalstabes.

Keine Rede von Vordringen!
Neuere Rotterdamische Courant" schreibt zur Lage im

Westen: Die Schnelligkeit und die Wucht, womit die

deutschen Gegenangriffe an der mittelfranzösischen Front

erfolgten, beweisen, daß man es nicht nur mit Nachhut-

kämpfen einer sich zurückziehenden Armee zu tun hat,

sondern mit Angriffen im Vorgefände von Stellungen, die

gut organisiert sind und entschlossen verteidigt werden.

Die britischen amtlichen Berichte seien ver-

wirrt und unvollständig. Wiederholt werden Dörfer

als erobert erwähnt, die bereits früher als genommen gemeldet

wurden. Man kann sagen, der britische Vormarsch sei

durch diesen kräftigen Gegenangriff ziemlich zum Stehen

gebracht worden. Es ist nicht mehr die Rede von einem

stärkenden Vordringen, sondern vielmehr von einem er-

schöpfenden Kampf, wo lediglich mit großen Opfern geringe

Erfolge erzielt werden, die aber nicht die allgemeine Lage

beeinflussen können, sehr zeitraubend sind und bald zum

Stehen kommen können. In dieser Hinsicht sind die letzten

Tage für die Deutschen günstig gewesen.)

Der Krieg zur See.
Im Sperrgebiet um England verient.

Berlin, 21. September.

Amlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England

wurden von unseren U-Booten 14000 Br.-Reg.-T.o.

verient.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

„Economiciste francais" vom 21. August schildert in

einem größeren Aufsatz die französischen Eisenbahnzüge.

Die heißt es auch, daß die Verbündeten Frankreich

Locomotiven zur Verfügung gestellt hätten zur Debung

der Schwierigkeiten. U. a. hätten die Vereinigten Staaten

800 Locomotiven geliefert, von denen aber nur 100 in

Frankreich eingetroffen wären. Da nun kaum anzunehmen

ist, daß die übrigen 700 Locomotiven sich auf der Reise

von Amerika nach Frankreich verlaufen haben, so muß

man schon schließen, daß sie verent sind. Das wird man

natürlich von französischer Seite nicht zugeben. Es scheint

aber fast die einzig mögliche Lösung des Rätsels, wenn

die Maschinen von Amerika geliefert und nicht in Frank-

reich angekommen sind.

Ein französischer Transportdampfer torpediert.
Wie die französische Admiralität, meldet, wurde der

Dampfer „Admiral Charner" auf dem Wege von Dikerta

nach Malta mit 174 Mann an Bord und einer Ladung

Bierde und Material am 13. September torpediert. Bis

auf sechs Personen wurden alle gerettet.

Neue Versenkungen an Amerikas Küste.
Deutsche Unterseeboote versenken, wie Schweizer

Blätter aus Amerika melden, an der atlantischen Küste der

Vereinigten Staaten die Dampfschiffe „Lake Adon", dessen

Tonnage nicht angegeben wurde, „A. Stridger" (8000 T.o.)

und „Ebere" (7800 T.o.). 19 Mann der Besatzung kamen

am Leben.

Kleine Kriegsspoil.
Wien, 21. Sept. Der amtliche Seeresbericht ver-

zeichnet abgeschlagene italienische Angriffe an der Gebirgs-

front.

Berlin, 22. September. In den letzten Tagen fanden

an der Westfront Lustschlachten großen Stiles statt, in

denen die Amerikaner besonders schwere Verluste erlitten.

Lugano, 22. September. In einem Leitartikel des

Corriere della Sera wird Österreich-Ungarn aufgeföhrt,

territorielle Zugeständnisse zu machen und sich vertraulich

darüber auszusprechen.

Konstantinopel, 22. September. An der gesam-

ten Balkanfront griffen die Engländer mit sehr starken

Kräften an. Im allgemeinen wurden sie zurückgewiesen,

nur im Küstenabschnitt nahm die türkische Seeresleitung

die Truppen auf eine stärkere Verteidigungsstellung zurück.

Es ist mit weiteren schweren Kämpfen in Balkan zu

rechnen.

Rotterdam, 22. September. Die englische Admi-

ralität teilt mit, daß infolge einer inneren Explosion ein

britischer Monitor am 16. September im Ozean gesunken

ist. Ein Offizier und 19 Mann wurden durch die Explo-

sion getötet, 57 Mann werden vermißt. Man glaubt, daß

auch sie tot sind.

Wien, 21. Sept. Der ukrainische Ministerrat hat an

alle Neutralen eine Note gerichtet, in der er die Zustimmung

zur Note des Grafen Burian ausdrückt. Der Ministerrat

want auch, sich in dieser Angelegenheit an die Entente

zu wenden. — Auch der Moskauer Sowjet wird der Note

zustimmen.

Wien, 21. Sept. Der bulgarische Generalstabschef Kom

hat sich infolge einer Mittelohrentzündung operieren lassen.

Er ist bereits auf dem Wege zur Besserung.

Oertliche und Provinznachrichten.
Hachenburg, 23. September.

* Dem am vergangenen Samstag zur ewigen Ruhe

gebetteten Kaufmann Otto Schulz widmet im amtlichen

Kreisblatt die Handelskammer Dillenburg nachfolgenden

Nachruf: Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht,

Kenntnis zu geben von dem am 18. September in

Hachenburg erfolgten Ableben unseres hochverehrten Mit-

glieds, des Herrn Kaufmann Otto Schulz. Der Ent-

schlafene gehörte unserer Kammer 25 Jahre als Mitglied

an. Seine uns während dieser langen Zeit gewidmeten

wertvollen Dienste sichern ihm ein stets ehrenvolles Ge-

denken. Dillenburg, den 20. September 1918. Die

Handelskammer.

§ Militärentenzahlung. Weil der Jahrtag

der Militärenten, der 29. September, diesmal auf einen

Sonntag fällt, findet die Rentenzahlung am 28. Sep-

tember statt.

§ Nächsten Sonntag (29. 9.) hält unser Turnverein

wieder sein Herbstschauturnen ab. Diese Schau-

turnen bilden jetzt seit fast 25 Jahren den turnerischen

Prüfstein, sie wurden gern von unserer Einwohnerschaft

befucht. Diesmal gilt das Turnfest dem 40jährigen Ge-

denktag des leitenden Turnwarts als Deutscher Turner,

vor Allem aber der Beschaffung eines Grundstücks zur

Errichtung eines Gedenksteins auf dem Turnplatz für

die im Krieg gefallenen Mitglieder. Aus beiden An-

lässen sind deshalb die Damen Frau Thon und Fel-

Steffens und Jürgens um freundliche Mitwirkung ge-

beten worden und sie haben der Bitte bereitwilligst

Folge geleistet.

Wert, 22. Sept. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe

wurde dem Wiesenbauernmeister Ludwig Burbach von hier

allerhöchst verliehen.

Am Nassau, 21. Sept. Auf der am 25. September

in Limburg stattfindenden 93. Generalversammlung des

Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte wird außer

den geschäftlichen Mitteilungen eine Besprechung leg-

wirtschaftlicher Fragen stattfinden und Landrat v. Heint-

burg-Wiesbaden über die Errichtung einer Preussischen

Forschungsgesellschaft für Landwirtschaft berichten.

Limburg, 21. Sept. Im Dome sowie in der Stadt-

kirche machten sich im Laufe des gestrigen Tages Diebe

bemerkbar. In den beiden Gotteshäusern ertrachen sie

gewaltsam die Opferstücke und beraubten sie ihres In-

haltes. Bisher ist es noch nicht gelungen, der Diebe

habhaft zu werden.

Wiesbaden, 21. Sept. Die von den Städten Wies-

baden und Diebrich gemeinsam unterhaltene Schweine-

mästerei hat bisher mit einem Defizit 87 512 Mark ge-

arbeitet. Der Schweinebestand soll nun von 250 auf

500 erhöht werden, was einer weiteren Zuschuß beider

Städte in Höhe von 65000 Mark erforderlich macht.

Am „Chausseehaus" kam es Donnerstag abend zwischen

einem Forstbeamten und einem Wilderer zu einem

schweren Handgemenge, dem sich der Wildererb schließlich

durch die Flucht entzog. In seinem zurückgelassenen

Rucksack fand man das Gelänge eines frisch erlegten

Hirsches. Als Täter wurde der Arbeiter Peter Kreis

von Diebrich ermittelt.

Rab und Fern.
Keine Heizung der Nahzüge im Winter. Wie

bekannt wird, können auch in diesem Jahre nur Sch

und Berolingerzüge des Fernverkehrs geheizt werden,

während die Züge des Lokals, Rab- und Nebenbahn-

verkehrs mit geringen Ausnahmen nicht geheizt werden

können. Ursprünglich war in Aussicht genommen, die

Züge erst vom 1. November an zu heizen; nunmehr ist

festgesetzt worden, daß wenn die Witterung es erforder-

lich macht, schon vom 15. Oktober ab mit dem Heizen zu

beginnen sei.

Die kleinen Panzerer wist man nicht hängen.

Dieser Meinung ist das stellvertretende Generalkommando

des 11. Armeekorps in Cassel. Das, in einer Verordnung

sagt: Es muß vermieden werden, daß man die kleinen

Diebe hängt und die großen laufen läßt. Es sollen nicht

Leute angezeigt werden, die von Verwandten und Be-

kannten sich unbedeutende Mengen Schwarzwaren usw. holen,

während Aufkäufer mit Körben voll Eier und Butter un-

gehindert davonkommen. — Da, wo es sich um gewerb-

mäßigen Bucher handelt, greife man zu, aber die, die

Zeit und Geld daran setzen, um etwas auf den Wirtstags-

lich zu bekommen oder etwas zur Heizung des gesunkenen

Gelohnstandes der Familien zu tun, die lasse

man ungehört. Zum Spaß werden solche Fahrten

über nicht unternommen.

Lebensmittelverhältnisse durch Leichen- und

Krankenträger. In Abbenbüren wurde ein von Fürstenau

kommender Leichenwagen angehalten, der angeblich eine

Leiche nach Münster bringen sollte. Statt der Leiche

fanden die Beamten 25 Pfund Butter, 200 Eier und

andere Lebensmittel in großer Menge. In Oldenburg

wurde ein geheimnisvolles Notruf-Kreuz-Auto zum Halten

gezwungen. Statt der Kranken fand man große Mengen

Leinwand und Lebensmittel, die aus der Bektaer Gegend nach

Barel gebracht werden sollten.

20000 Kilogramm Öl wurden in Hamburg in

einem Speicher von der Polizei beschlagnahmt. Drei

Beteiligte, ein Hamburger Kaufmann, ein Geschäftsmann

aus Neumünster und ein Maschinenbauer aus Kiel, wurden

verhaftet. Die drei Leute haben einem Fabrikbesitzer in

Neumünster Öl, das Kilogramm zu 13,90 Mark verkauft.

Im ganzen sollte der Fabrikbesitzer eine Million ein-

hunderttausend Mark bezahlen, und zwar in Raten je nach

der Menge, die ihm geliefert würde.

Das Grab von Hermann Löns gefunden. Vor

kurzem wurde berichtet, die Begräbnisstätte des be-

kannten Dichters Hermann Löns sei nicht mehr aufzu-

finden. Löns zog bekanntlich als Fünfzigjähriger frei-

willig ins Feld und starb den Heldentod. Jetzt hat die

Schriftleitung der Zeitschrift „Niederachsen" einen Feld-

postbrief erhalten, der die Nachricht enthält, daß das Grab

des Dichters ermittelt worden sei. Es heißt darin: Ich

habe ganz zufällig beim Durchqueren der alten fran-

zösischen Stellung S. Löns' Grab angetroffen. Es liegt

dort ein Brett mit der Aufschrift: Schriftsteller S. Löns.

Vierzig Brotarten und Schleichhändler wurden

im Stadt- und Landkreis Bochum verhaftet. Die Polizei

bedeckte umfangreiche Schließungen mit Brotarten und aus-

Der Fleischkontrollleur als Hamster. Auf dem Bahnhof Eddersheim wurde dieser Tage dem Fleisch- ausgabekontrollleur des Landratsamtes zu Wiesbaden der schwere Koffer von einem in der Station angelegten Feldgendarm amtlich geöffnet, wobei festgestellt wurde, daß der Koffer des Kontrollleurs folgende Waren barg: Eier, Milch, Obst und Fleisch.

Typhus-Epidemie in Spanien. Eine neue Epidemie ist in Spanien ausgebrochen: Sie nimmt offenbar sehr bössartigen Charakter an. Die Zahl der Erkrankungen ist zwar geringer als feinerzeit bei der spanischen Grippe, dagegen sind die Todesfälle erheblich häufiger. Die Kasernen von Madrid sind besonders schwer betroffen. Im ganzen sind bis jetzt 4000 Erkrankungen festge- stellt.

Wäscherverbot in England. In letzter Zeit haben die Wäscherinnen in England infolge des Kohlenmangels sich genötigt gesehen, den Bedarf ihres Kundenkreises ein- zuschränken. Wie „Daily Mail“ jetzt meldet, stehen aber noch drastischere Maßnahmen vor der Tür. Binnen kurzem wird ein Wäscherverbot für Augustwäsche erlassen werden. Diese Verordnung wird sich auf helle Blusen, Spitzen- tragen, selbstenes Unterzeug, Spitzenwäsche und Spitzen- gardinen beziehen.

Gattenmord des Direktors der „Evening World“. Nach einem Bericht aus New York vom 18. September wurde die Frau des Direktors Chapin von der „Evening World“ in ihren Gemächern ermordet aufgefunden. Dann hat sich Chapin selbst gestellt. Er hat seine Frau getötet und wollte darauf Selbstmord begehen. Finanzielle Schwierigkeiten sind die Ursache des Dramas.

Das Explosionsunglück in der österreichischen Munitionsfabrik Wöllersdorf hat nach einem Bericht des „Neuen Wiener Tageblatt“ 382 Todesopfer gefordert. Im Augenblick der Explosion befanden sich in den Räumen 417 Arbeiter und Arbeiterinnen. Durch die unmeßbaren Stichflammen, die sofort den ganzen Raum durchzogen, wurden die Unglücklichen teils auf der Stelle getötet, teils auf das schwerste verletzt. Es besteht nur geringe Hoffnung, die im Krankenhaus liegenden Schwerverletzten durch- zubringen.

Gelegenheit für Kriegsgewinnler. Das in Lodz erscheinende polnische Blatt „Gozbina Polska“ veröffent- lichte folgende Anzeige: „Vielleicht erwirbt ein begüterter Kenner eine große Flasche Yamatka-Num, die seit fünf- zehn Jahren in einem Privathause aufbewahrt wird. Die Besitzerin, die seit mehreren Jahren Witwe ist und sich gegenwärtig in bedrängter materieller Lage befindet, möchte sie gern verkaufen, um das Schulgeld für ihren Sohn zu erhalten.“ Ob es sich wirklich um eine arme Witwe handelt, die in der Hof die Flasche Schnaps anbietet wie früher bedrängte Leute das letzte Schmuckstück oder steht hinter der Witwe nur ein listiger Händler, der auf diese Weise seinen Anteil am Kriegsgewinn sichern will?

Schlussdienst.

Wrokl- und Korrespondenz-Meldungen.

Beisehung des Herzogs von Anhalt.

Dessau, 21. Sept. Heute Mittag 12 Uhr fand im herzog- lichen Mausoleum die feierliche Beisehung des verstorbenen Herzogs Eduard von Anhalt statt, an der als Vertreter des Kaisers Prinz Joachim von Preußen, als Vertreter des Königs von Bayern Prinz Alfons von Bayern teilnahmen.

Amerikanischer „irrsinniger Dokumentenschwindel“.

Kristiania, 21. Sept. „Sozialdemokraten“ wendet sich in einem Artikel scharf gegen den amerikanischen „irrsinnigen Dokumentenschwindel“, den das Blatt an einem Einzelheft nachweist. Das „der Generalstab der deutschen Hochseeflotte“, wie das Dokument laute, ein Rundschreiben an die Marine- agenten und Flottenvereine über die Fälschung der in Amerika

arbeitenden deutschen Vernichtungsgagenten und Spione er- lassen haben solle, sei zu idiotisch, um irgendwo Glauben zu finden. Dies eine Beispiel genüge, um die „Dokumente“ als amerikanische Fälschung zu durchschauen.

Ein Wink nach Rumänien.

Wien, 21. Sept. In ungarischen parlamentarischen Kreisen, welche die bekannten Unterdrückungen in Rumänien mit be- sonderer Aufmerksamkeit verfolgen, bezeichnet man es als höchst wünschenswert, daß die rumänische Regierung sich bald ver- anlaßt sehe, unbeirrt von jenen Unterdrückungen und Um- trieben durch forrekte Erfüllung der Vorbedingungen die Ratifikation des Friedens zu ermöglichen.

Die Verbandssozialisten gegen das russische Abenteuer.

Osaka, 21. Sept. Die Sozialistenkonferenz der Entente- Staaten nahm eine Entschlieung an, die das Eingreifen der Allierten in Rußland verurteilt.

Die Amerikaner angehalten.

Genf, 21. Sept. Dem „Temps“ zufolge sind die Ameri- kaner zwischen Raas und Mosel angehalten. Im Augenblick siehe die Front still.

Britische und belgische Absichten.

Büsch, 21. Sept. Der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge wird England die Wiener Note voraussichtlich ausführlich be- antworten. Die belgische Regierung werde sie dagegen ein- fach abweisen.

Französische Sozialisten gegen Wilson und Clemenceau.

Genf, 21. Sept. Die französischen Sozialisten entfalten energische Tätigkeit gegen die Antwort Clemenceaus auf die Wiener Note. Der Deputierte Sembat übt in der „Humanité“ scharfe Kritik an Wilson und Clemenceau und erklärt, die Antwort des Ministerpräsidenten sei nicht gleichbedeutend mit der Antwort der Entente.

Wilson's Großtentativ.

Osaka, 21. Sept. Nachrichten aus Washington sagen, daß Wilson eine Proklamation an die Amerikaner erlassen habe. Er spricht darin von der erhebenden Aufgabe, der Welt das Heil zu bringen und er ordnet weiter an, im Hinblick darauf den 12. Oktober als Festtag zu feiern.

Der Papst und die Friedensnote.

Wien, 21. Sept. Wie man hier erfährt, wird der Papst die Wiener Friedensnote durch ein Schreiben beantworten.

Wilson's Grundzüge für Irland, Ägypten usw.

Budapest, 21. Sept. Der schwedische Sozialistenführer Branting erklärte dem Vertreter eines hiesigen Blattes, es sei selbstverständlich, daß die Mittelmächte von der Entente die Anwendung der Grundzüge Wilsons auf Irland, Ägypten usw. fordern würden.

Französisches Unterseeboot versenkt.

Wien, 21. Sept. Das Kriegsministerium, Marinektion, teilt mit: Eines unserer Unterseeboote hat am 20. Sep- tember frühmorgens vor dem Kay Rodout (nördlich Durazzo) ein großes französisches Unterseeboot mit Torpedoschiff versenkt. Außer dem zweiten Offizier dieses Unterseebootes, Fregattenleutnant Eugen Vapere, konnte niemand gerettet werden.

Neue Offensive der Italiener?

Basel, 21. Sept. Die Neue Korrespondenz verzeichnet heute eine Reihe französischer Blätterstimmen, aus denen hervorgeht, daß die italienische Armee im Begriff steht, eine neue Offensive gegen Österreich zu unternehmen.

Winen an der sütländischen Küste.

Kopenhagen, 21. Sept. Die „Berlingske Tidende“ meldet, sind in den letzten Tagen zahlreiche Winen an der sütländischen Westküste angetrieben. Allein auf der kurzen Strecke zwischen Hantsholm und Rittmüller liegen 20 Winen. Die angetriebenen Winen werden zur Explosion gebracht.

Attentat gegen Trocki.

Kiew, 21. Sept. Wie gemeldet wird, wurde auf Trocki in Kiew ein Attentat unternommen. Ein Soldat schoß auf

Trocki, verfehlte ihn aber. Weiter wird berichtet, daß ukrainische Regierung eine Verchwörung zur Ermordung Trocki's durch russische Friedensdelegationen konstatiert habe.

Neues Gerücht über die Ermordung des Prinzen.

Basel, 21. Sept. „Dacas“ meldet aus London, daß die diplomatischen Kreise gerade die Ermordung des Prinzen und dreier seiner Toditer bestätigt.

Romantische Deirai des rumänischen Kronprinzen.

Sofia, 21. Sept. Verlässliche und Jassa an- getroffene Reisende erzählen, daß dort die Nachricht ver- sei, der rumänische Kronprinz Carol sei Mitte September Odesa abgereist und habe sich dort mit einem rumänischen Fräulein Stal Lambriano verheiratet. Über die Romantische Deirai seitens des Königs und der Königin wird hier noch nichts, auch nicht, ob der Kronprinz mit voller Bewilligung seiner Eltern vorgegangen ist, oder ob es sich um eine Ueberrumpfung handelt.

Einberufungen in Griechenland.

Lugano, 21. Sept. „Corriere della Sera“ meldet Athen, daß die Reservisten der Jahrgänge 1900, 1901, 1906, 1907 und 1908 zu den Waffen gerufen werden müssen sich innerhalb 20 Tagen stellen.

Klofac Ehrenbürger von Prag.

Prag, 21. Sept. Der Prager Stadtrat hat den Klofac zum Ehrenbürger ernannt. Klofac war wegen Landesverrats verurteilt und wurde begnadigt.

Keine Zwangsdeingriffe in den privaten Wäschereibetrieb.

Berlin, 21. Sept. Neuerdings wird wieder ein Vor- verbreitet, daß die Enteignung der Tisch- und Bettwäsche den Privathaushaltungen bevorstehe. Dies entspricht den Tatsachen. Die Reichsbesoldungsstelle des Reichs- zwangsweisen Eingriff in die Wäschebestände der Privathaushaltungen.

Volls- und Kriegswirtschaft.

* **Unabhängige Männer und Frauen zur Beschäftigung des Schleichhandels** will man in Adin heranziehen. Stadtoordnetenversammlung fordert in einer einstimmig- genommenen Entschlieung, daß Vertreter der städtischen Regier- braucher in entscheidende Stellen der staatlichen und gemein- lichen Verwaltungen unserer Ernährungsämter berufen werden. Die ländliche Bevölkerung muß ebenfalls mehr als bisher zur Mitarbeit herangezogen und unabhängige Männer und Frauen in jedem Orte zur Aufklärung der Bevölkerung zur Erfassung und Ablieferung der Lebensmittel zu An- sichtlich zusammenberufen werden. Weiterhin wird die sofortige Festlegung von Höchstpreisen für Milch und Butter gefordert. Die Entschlieung wird den unabhängigen Mit- gliedern überreicht. — Im Eisenacher Gemeinderat wurde der Schleichhandel als Landesverrat zu betrachten dementsprechend unter dem Gesichtspunkt des Landesver- belzkommen.

* **Beschlagnahme von Weiden.** Soeben ist eine Be- schlagnahme in Kraft getreten. Durch die unter gleichem Besetzung von Höchstpreisen alle Weiden auf dem Lande ge- schnitten, sowie Weidenstämme, Weidenbüschel, Weiden- Weidenstämme und Weidenstämme, Weidenstämme und Kapweiden beschlagnahmt werden. Trotz der Bes- nahme bleibt das Ernten unter sachgemäßer Schonung un- Anpflanzungen erlaubt.

* **Im Interesse der in Rußland interniert ge- wesenen Zivilisierungen** wird darauf aufmerksam gemacht, daß- fertigen von ihnen, denen es gegliedert ist, während des Krieges zustandes bares Geld, Wertpapiere, Gold- und Silber- Urkunden, Handelsbücher u. dgl. bei den Konsuln der Staaten zu hinterlegen oder die derartige Wertgegenstände nach Beendigung des Kriegszustandes den deutschen Kom- missionen oder den Generalkonsulaten übergeben zu lassen zum Zwecke der Abhebung bei dem Kontor der Reichsbank für verfallene Depositen in Berlin anfragen lassen.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Städtische Kriegsfürsorge.

Nachdem im vorigen Jahre mit bestem E. folge Schutz- kurse hier abgehalten worden sind, ist beabsichtigt, dem Bedürfnis der Zeit Rechnung tragend, einen **Strümpf- flickkursus** abzuhalten. Die Strümpfstickkurse bieten die Möglichkeit, aus unbrauchbarem Material neue Strümpf- herzustellen. Um festzustellen, in welchem Umfang eine Beteiligung der Frauen und Mädchen unserer Stadt zu erwarten ist, bitte ich alle, die eventuell einen Kursus be- suchen würden, mir dies bis zum **27. d. M.** mitzuteilen. Hachenburg, den 23. September 1918

Frau Steinhaus.

Fleischverkauf

am Donnerstag, den 26. September an die Einwohner der Stadt			
vorm.	8-9 Uhr an die Jah. der Fleisch. mit den Nr.	151-200	
"	9-10 " " " " " " " " " "	201-250	
"	10-11 " " " " " " " " " "	251-300	
"	11-12 " " " " " " " " " "	301-350	
nachm.	2-3 " " " " " " " " " "	351-400	
"	3-4 " " " " " " " " " "	401-Schluf	
"	4-5 " " " " " " " " " "	1-50	
"	5-6 " " " " " " " " " "	51-100	
"	6-7 " " " " " " " " " "	101-150	

und zwar bei Metzger Geroldstein.
Die Abgabe an die Landbevölkerung findet bei Metzger Gammert von vormittags 8 Uhr an statt.
Hachenburg, den 23. 9. 1918. Der Bürgermeister.

Kochsalz, Viehsalz

Kainit, Kali

zur Zeit in großen Mengen vorrätig und empfehlen wir unseren verehrlichen Abnehmern, sich ihren Bedarf rechtzeitig einzudecken.

Phil. Schneider G. m. b. H.
Hachenburg. Fernruf Nr. 2.

Briefpapier mit Umschlägen und Kartenbriefe
empfiehlt Buchhandlung Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Danklagung.

Für die vielen und wohlthuenden Beweise der Teil- nahme beim Heimgang unseres lieben und unvergeßlichen Sohnes und Bruders sagen wir Allen unsern tiefgefühlten Dank.

Hachenburg.

Carl Pickel und Frau
nebst Sohn.

Für die so überaus herzliche Teilnahme, die uns während der Krankheit und bei dem Hincheiden unseres lieben Ent- schlafenen entgegengebracht wurde, sagen wir unsern tiefge- fühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lina Schulz geb. Balisch.

Hachenburg, den 23. September 1918.

Die Beichte einer Verlorenen

Ein Buch von furcht Lebenswahrheit. Das Schicksal ein jung- Mädchen, das auf Abwege gerat. Eine erste Mahnung an alle jung. Mädchen, ein Schandenpiel für die Männerwelt! Nachnahme 2,80 R. Buchhdlg. R. Kula, Charlottenburg 4, Abt. 304.

Zwei Wagen

1,30 Meter lang, die sich für Landwirtschaft & Ausspannen einer Kuh eignen, gebe preis- wert ab.

R. Balduß, Hachenburg.

Tüchtiges Dienstmädchen

das alle Hausarbeit verrichten kann, und melken kann, zu haben oder später gesucht. wem, in der Gesch. d. Bl. zu erfragen.

Dienstmädchen

für sofort gesucht. **Geinrich Badmann** Altenkirchen (Westerwald).

Junges Mädchen

mit schönem Haarschnitt sucht Stellung auf dem Lande, wenn möglich in Nähe Hachenburgs. Näheres Geschäften.

Leiterwagen

extra groß und stark

Warenhaus **S. ROSENAL** Hachenburg.